



*Der Fresser*

*Bürger*

den Einzigen, wirft sich direkt mitten in die Ballistik und sinkt, getroffen, ganz sterbender Schwan, nicht verstehend solch blind und ungerecht waltendes Schicksal, hintüber, naturgegeben in die Arme des Bräutigams. — Die Sterbende hat gerade noch Zeit, die Ringe zu wechseln und sich ihm übers Grab und über die Zeitlichkeit auf ewig anzuverloben.

Aber dies alles geschah lang, lang vor Erfindung der Kinematographie — long long ago! — Wenn der Filmvorhang auseinanderrauscht, sind seitdem 30 Jahre verstrichen. Der schnöd dahingemordeten Braut ist es eine liebe Gewohnheit geworden, stark abgeblendet, ihrem Einstigen als Gespenst zu erscheinen, um mit ihm Zwiesprache zu pflegen, das ist nun der sein Leben ganz ausfüllende Inhalt. So trauert der Gentleman mit den angegrauten Schläfen in Schönheit, wie am ersten Tag am Grabmal im Park. Ein alter Freund ist ihm geblieben, dessen Tröstungen er müde ablehnt, mit lässig vornehmer Beste: „Laß nur, laß!“ —